Des Schweizers Höflichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-482934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In Le Locle internierte deutsche Soldaten wiesen unser Brot zurück, weil es ihnen zu dunkel sei!

„Und mir händ gmeint die schwärmed für Bruu!"

Herbst

Ein rauher Nord fährt durch die Aeste,
Und brauset über Feld und Moor.
Es sitzen zwei im trauten Neste;
Da flüstert er ihr sanft ins Ohr:
«Du mußt noch mit dem Mantel warten,
Es gibt noch keine Textilkarten!»

Es blühen schon die Herbstzeitlosen
In nebellichtverhangner Au.
Mit zarter Hand pflückt letzte Rosen
Die anmutsvolle junge Frau,
Und heget bittere Gedanken:
«Wie langt es uns wohl mit dem Anken?»

Nun sind vorbei die selgen Tage,
Vorüber ist des Sommers Lust,
Das stimmet uns zu Weh und Klage,
Und aus des jungen Mannes Brust,
Da steigt ein Seufzen unverhohlen:
«Woher, woher nur nehm' ich Kohlen?»

Jva

Des Schweizers Höflichkeit

In den neuen Motorwagen des Züri-Trams ist striktes Rauchverbot. Alle Passagiere haben sich ihres Stumpens schon vor dem Einsteigen zu entledigen.

Da steigt ein älterer Herr ein, eine mächtige Tabakpfeife im Mundwinkel. Er löst sein Billett, schließt nach vorn auf, macht jedoch keine Anstalten, die Pfeife wegzustecken.

Eine jüngere Dame beginnt nervös auf ihrem Sitz herumzurutschen, verzieht einigemal ihr Näschen und sagt schließlich: «Sie, losedsi: Chönd Sie au läse?» «Ja, — warum?» «Dänn läsed Sie bitte emal die säb Tafele! Deet schtaht: Rauchen verboten!» «Das isch mir doch glych!» «Ja, ja! Das gseht mer! Warum isch Ihne das glych, hm?»

Da nimmt der Herr endlich für einen Augenblick seine Pfeife aus dem Mund, neigt sich zu der Aufgebrachten nieder und zeigt mit seinem Finger auf den Pfeifentopf: «Will mini Pfife nüd brännt! Verschtönd Sie jetzt?!»

Darauf mußte die Dame natürlich plötzlich an der nächsten Haltestelle aussteigen!

Boll.

Kleiner Franzose galant

Jean-Pierre, das welsche Enkelein aus Genf, ist bei seinen Großeltern zu Besuch. Fünf Jahre zählt der kleine Mann, der seiner noch sehr lebendigen Großmama auf Schritt und Tritt nachtrippelt. Diese trägt an einem heißen Tag keine Strümpfe, und der Kleine, der hinter ihr die Treppe ersteigt, läßt sich also vernehmen: «Grand'mère, tu sais, tes jambes sont encore tout jeunes, seulement la figure est un tout petit peu vieille!»

H.

Aus Rekrutenbriefen

«Ich möchte hoffen, daß Sie mich bald erledigen» ...

«Möchte Sie höflichst bitten, mein Gesuch zu übersehen» ...

«Ich halte Ihr Jüngstes in den Händen» ...

(Aus einem Aufsatz:) ... «das explosionslüsterne Pulverfaß» ...

S.

Aus der Schule geplaudert

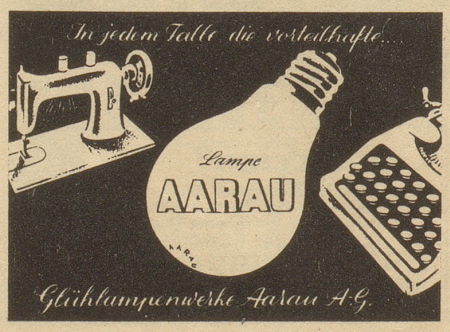
Nach einer längeren Diskussion zwischen Lehrer und Schüler bemerkt der Lehrer schlußendlich: «Zum Glück bin ich farbenblind, so daß ich nicht sehe, wie grün Sie noch sind!»

+

Der Lehrer: «So, Adrian, hören Sie jetzt auf zu pfeifen!»

Der Schüler: «Ich habe nicht gepfiffen!»

Der Lehrer: «Hören Sie gleichwohl auf!»

H. W.

Bern-Besucher
treffen sich im neuen
Bellevue-Grill und Bar
Hotel Bellevue Bern